

Zeit + Ewigkeit

Der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Römer (Römer 8,18):

18. Denn ich halte es dafür, dass dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll geoffenbart werden.

Am Ende eines Kirchenjahres denken wir in besonderer Weise an die Ewigkeit und noch einmal an alle Verstorbenen, die im zurückliegenden Jahr in die Ewigkeit abberufen wurden. Von den Jugendlichen und Erwachsenen weiß jeder, dass er einmal an der Reihe sein wird.

Trotzdem gibt es allerhand Leute, die so leben, als sei mit dem Tod alles aus, als müssten sie vor Gott niemals Rechenschaft ablegen über ihren Lebenswandel. Das können wir nicht immer ändern, wir müssen uns bisweilen sogar von solchem Einfluss trennen, um nicht auch vom Glauben abzufallen.

Der Apostel Paulus weist darauf hin, dass kein Mensch um das eigene Leid herumkommt. Entweder haben wir zu Lebzeiten auf der Erde allerhand durchzumachen oder eben in der Ewigkeit, denn Gott wird jedem Menschen nach seinen Werken vergelten (2. Korinther 5,10).

Wer also sein Leben in vollen Zügen genossen hat, der ist dadurch an der Not anderer Menschen achtlos vorbei gegangen und möchte in derselben Weise ewiglich behandelt werden (Matthäus 7,12). Wer sich dagegen um die Not anderer Menschen gekümmert hat und wenigstens barmherzig war, der wird diese Barmherzigkeit auch ewiglich von Gott empfangen (Matthäus 5,7).

Ewig währt am längsten. Diese Einsicht ist nicht neu. Die Einsicht, dass kein Mensch um das Leid herumkommt ist auch nicht neu. Das einzige, was wir uns aussuchen können, ist der Zeitpunkt des Leidens. Heute noch können wir die Probleme unserer Mitmenschen ignorieren, in der Ewigkeit bekommt dann jeder das zurück, was er zu Lebzeiten vorgelebt hat. Deshalb lohnt es sich, dieser Zeit Leiden willig anzunehmen, denn sie sind nicht wert der Herrlichkeit, die Gott an uns offenbaren will.

Die Gläubigen verträsten sich nicht auf das Jenseits, als sei dies eine leere Versprechung, sondern sie kennen den Trost aus dem Jenseits. Dieser Trost ist insbesondere angesichts des Todes von großer Bedeutung – nicht nur für den Sterbenden. Die Zuversicht, dass wir das auf dieser Erde erlebte Leid mit allen unseren Lieben dann in Herrlichkeit eintauschen dürfen, versetzt uns in die Lage, auch die großen Durststrecken des Lebens hinzunehmen. Der Glaube beweist seinen Tiefgang vor allem in den schweren Stunden des Lebens.

Und so lohnt es sich, am Ende des Kirchenjahres den Trost der Schrift vom Ende der Offenbarung Jesu Christi im Klartext zu zitieren (Offenbarung 21,4-6):

- 4. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein, denn das erste ist vergangen.*
- 5. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss.*
- 6. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst.*

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2015Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2015)